

Odins Trost

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Odins Trost“

Auch ich bin in Arkadien gewesen. Gegen die Reize eines durch einen Dreier dubioſer Provenienz nur mäßig gehobenen Abends voll ſolipſiſtiſchen Trübſinns trieb mich der Drang zur Erweiterung meines mitteleuropäiſchen Bildungsquerschnittes (vgl. Rebelspalter No. 24) zu einem Beſuch der weltberühmten non plus ultra-Universal-Tanz- und Muſik- (die „diesbezüglichen“ Muſen mögen mir verzeihen) Negerkapelle, die bis vor kurzem jedes auf ſtubenreine Modernität haltende Herz höher ſchlagen machte.

Umringt von einem mit allen Er-rungenschaften des modernen Cafés ſich anim- u. ſ. w. -ierenden Publikums utriusque generis ſaßen und ſtanden ſie da, die Künſtler. Tempora mutantur: Onkel Toms Hütte hat eine wolkenkrägerhafte Evolution abſolvirt und ihre epigonischen Inſaßen haben ſich Europens übertünchte Höflichkeit „voll und ganz“ zu eigen gemacht. Friſur, Wäſche und Laſttieſel aI, des Smokings und der Bügelfalten hätte ſich kein Lord zu ſchämen gehabt. Aber nicht das allein zwang zur Bewunderung, nein, was zu überquellendem Dank hinriß, war die Offenbarung dieſer nigriftiſchen Kunſtpsyche ſelber. Der Maßſtab (ſchade, daß das Wort die Aſſoziation der mastaba ſo nahegelegt) für unſere Kunſt iſt gefunden. Der kaſtaliſche Quell psycho-phyſiſcher Entzückung iſt aufgedeckt, das Gnadengeſchenk primitiv = virtuos = orgiaſtiſchen Arm- und Beinſchleuderns in idealalogiſcher Kombination mit naturlautlich aus- und eindruckvollſten Kehlkopfproduktionen läßt uns die leuchtende Zukunft unſerer abendländiſchen Kultur erahnen. Die instrumentalen Muſikſpenden in ihrer hemmungslos fakophonen Urſprünglichkeit eine beſee-ligende Vorausnahme nur erſt traumhaft erahnter Ziele europäiſch zaghafter Taſtverſuche.

Und nun das Große, das Herrliche, das ſozusagen die Ekliptik unſerer Querschnittsbildung wie mit einem Ruck in einen ungeahnt günſtigeren Beleuchtungs- und Gedeihungswinkel hineiſchnellen läßt: auf das zu höchſtem Kulturwettbewerb anſpornende Schreien und Händklatschen der Niggerkunſt-Apoſtel — ein edles Beiſpiel weckt Nacheiſerung — eilen beherzte Jünglinge (man ſprach von Jungfrauen) auf das Podium und ſuchen

Ein Tanzgeſetz

Der teſſiniſche Große Rat hat ein neues Geſetz über das Tanzen angenommen. Das Geſetz enthält einſchränkende Beſtimmungen, die die gegenwärtige Lage erheblich ändern. In Zukunft wird der Tanz nur noch in beſtimmten Jahreszeiten erlaubt ſein. Jugendliche unter 16 Jahren werden keine öffentlichen Tanzſtätten mehr beſuchen können. Die Mädchen von 16—20 Jahren werden nur in Begleitung ihrer Eltern in die Tanzlokale Zutritt haben.

Berberis



... was? Sie glauben, das sei eine Scene vom Streik in England? ... D nem, das sind unsere „bambine ticinesi“ in einem Protestumzug gegen das neue Tanzgeſetz!

in begeistertem Strampeln es den hohen Vorbildern gleichzutun. Und der Enthusiasmus der Menge nähert sich von Minute zu Minute der Siedehitze und läßt die Würde des blaßgeſichtigen Homo sapiens in ſchönſter bengaliſcher

Beleuchtung erſtrahlen. Freudentränen ſtehlen ſich ſchamhaft in das europäiſche Vorhemd herab und in der Männerbruſt erklingt leiſe doch vernehmlich der Hymnus „Lieb Abendland, magſt ruhig ſein.“

Fenios